

Damals betete Hanna mit diesen Worten:

*Mein Herz ist voll Freude über den Herrn.
Der Herr hat mich wieder stark gemacht.*

*Mein Mund lacht über meine Feinde.
Denn ich freue mich über deine Hilfe.*

*Der Bogen der Starken wird zerbrochen,
die Schwachen aber bekommen neue Kraft.*

*Die Satten müssen sich ihr Brot verdienen,
die Hungrigen aber sind den Hunger los.*

*Die Unfruchtbare bringt sieben Kinder zur Welt,
doch das Glück der Kinderreichen schwindet.*

*Der Herr tötet und macht lebendig,
er führt ins Totenreich und wieder heraus.*

*Der Herr macht arm und macht reich.
Er drückt nieder und richtet wieder auf.*

*Den Geringen zieht er aus dem Staub,
den Armen holt er aus dem Dreck.*

*Seinen Platz gibt er ihm bei den Fürsten
und lässt ihn mit Würde auf einem Thron sitzen.*

*1. Buch Samuel 2, 1.4–8
(BasisBibel)*

Lange hat sie darauf gewartet, einen Sohn zu bekommen, verzweifelt hat sie ihn von Gott erbeten. Als sie ihn endlich geboren hat – Samuel, der eine der wichtigsten Personen bei der Entstehung des Königtums in Israel werden sollte –, da stimmt Hanna diesen Lobgesang auf Gottes Größe an.

Jahrhunderte später finden ihre Worten Widerhall im Lobgesang Marias, dem „Magnificat“, das aus vergleichbarem Anlass ganz Ähnliches zum Ausdruck bringt: Gott stürzt die Mächtigen und erhöht die Niedrigen; er sättigt die Hungernden und schickt die Reichen mit leeren Händen fort... An wichtigen Schlüsselstellen (und wohlgemerkt aus weiblichem Mund!) wird so die biblische Hoffnung ausgedrückt, dass unsere ungerechte Welt förmlich auf den Kopf gestellt wird.

In unseren Tagen, wenn die Mächtigen ihre Interessen durchsetzen und sich um (Völker-)Recht und Gerechtigkeit nicht scheren, haben es solche Hoffnungsbotschaften schwer. Aber auch Hanna oder Maria haben schon damals ihre Lieder gegen den Augenschein der Wirklichkeit gesungen. Sie haben sich nicht entmutigen lassen, sie haben weitergesungen und immer wieder einem Neuanfang zum Durchbruch verholfen.

So möchte ich diesen beiden Liedern ein weiteres zur Seite stellen.

Die argentinische Sängerin Mercedes Sosa singt einen Titel ihres Landsmannes Victor Heredia (auf Youtube: [Todavía Cantamos](#)).

Angesichts der zahlreichen Verschwundenen während der Diktatur der 1980er Jahre heißt es dort: „Immer noch singen wir, immer noch bitten wir, immer noch träumen wir, immer noch hoffen wir.“

Also könnten auch wir weitersingen und weiterhoffen...